2/2006

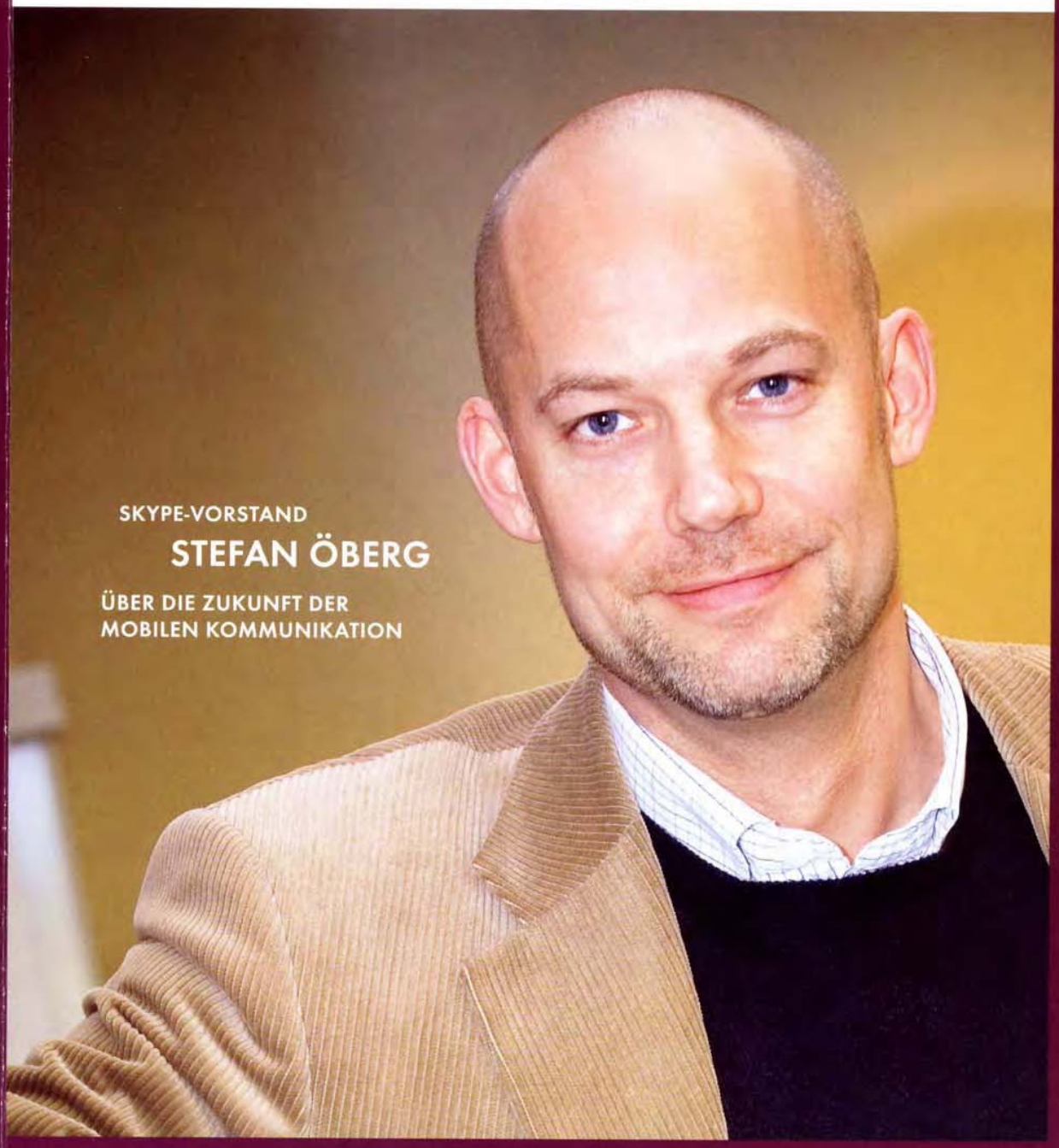
MOBILITÄT
KONZEPTE FÜR EINE DRAHTLOSE WELT

WOLFGANG KLEIN
WARUM DIE POSTBANK AUF M-BANKING SETZT

HANS-JOACHIM KÖRBER
WAS SICH DER METRO-CHEF VON RFID VERSPRICHT

TODD BRADLEY
WIE HP MOBILE ENDGERÄTE NOCH SICHERER MACHT

blue line
DAS EXECUTIVE MAGAZIN VON HP



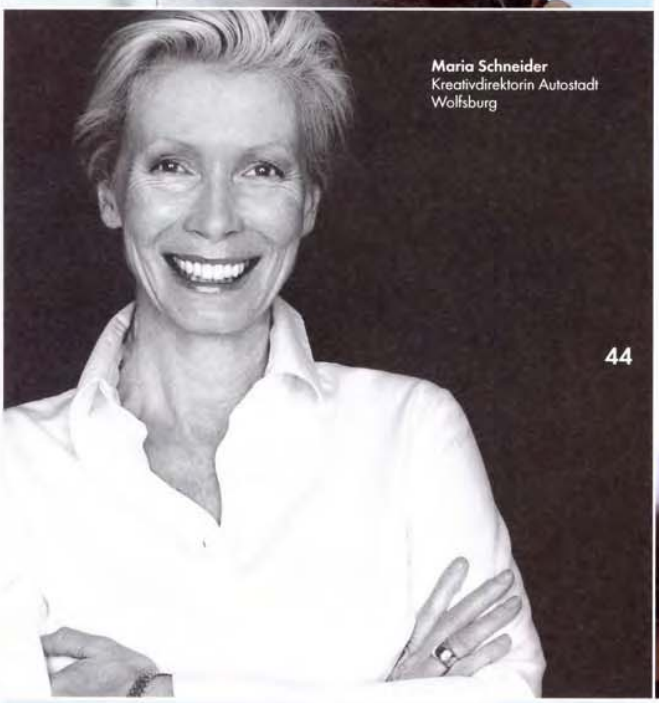
SKYPE-VORSTAND
STEFAN ÖBERG
ÜBER DIE ZUKUNFT DER MOBILEN KOMMUNIKATION

Wilfried King
Geschäftsführer Liebherr
Hausgeräte GmbH

34

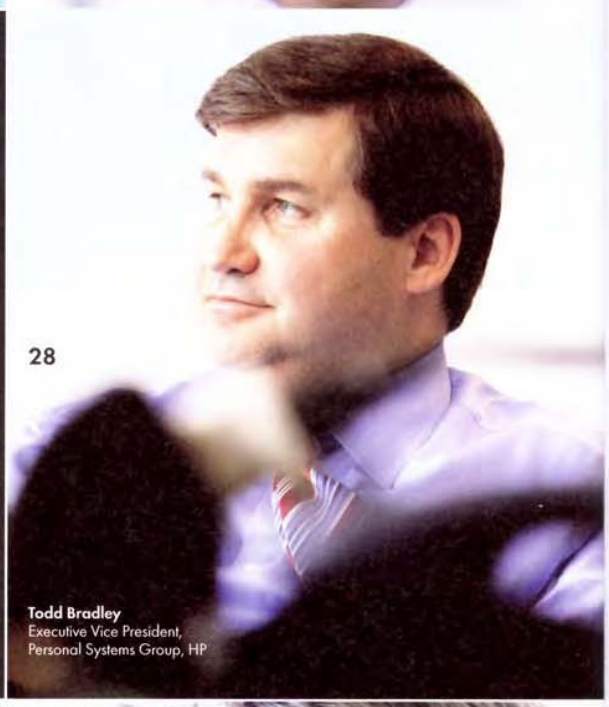
6

Professor Hagen Lindstädt
Universität Karlsruhe



Maria Schneider
Kreativdirektorin Autostadt
Wolfsburg

44



28

Todd Bradley
Executive Vice President,
Personal Systems Group, HP

34

Professor Elgar Fleisch
Universität St. Gallen

40

Oliver Vellage
Projektleiter „Campus
Kronberg", Accenture

blue line 2/06

MANAGEMENT

6 Informationsmanagement
Wege aus der Infoflut: Wie Anwender einer möglichen sensorischen Überlastung mittels Filtertechniken begegnen können.

12 Applikationen
M-Ticketing, M-Payment, M-Marketing, M-Banking, M-Couponing – für welche mobilen Anwendungen es schon einen Markt gibt.

20 Interview mit Stefan Öberg
Der Skype-Vorstand spricht über die Zukunft der mobilen Kommunikation, über neue Wachstumschancen seines Internettelefonie-Unternehmens und das Leben unter dem eBay-Dach.

TECHNOLOGIE

24 IT-Sicherheit
Auch der IT-Untergrund macht mobil: Drahtlose Anwendungen stellen IT-Security-Experten vor ganz neue Probleme.

28 Interview mit Todd Bradley
Der Chef der Personal Systems Group von HP spricht über die Herausforderung, Information jederzeit überall zugänglich zu machen.

32 Visionen
Viel mehr als Videoconferencing: Halo, das virtuelle Meetingstudio von HP, erzeugt den Eindruck echter Anwesenheit.

34 Funktechnologien
RFID-Chips haben das Potenzial, Prozesse in ganzen Branchen wie Handel und Logistik zu revolutionieren.

UNTERNEHMENSKULTUR

40 Arbeitsorganisation
Auch die Notebook-Nomaden im nonterritorialen Office brauchen feste Spielregeln und Ansprechpartner.

44 Architekturen
Mit spektakulären Museen und Autostädten feiern BMW, DaimlerChrysler und VW ihre Marken – und die Mobilität an sich.

RUBRIKEN

3 Standpunkt
50 Lexikon
52 Porträt
54 Service/Impressum

Professor Hagen Lindstädt, geboren 1966, war als Berater bei McKinsey tätig und lehrt heute BWL an der Universität Karlsruhe. Habilitiert hat er über „Entscheidungsverhalten und Organisationsgestaltung bei beschränkter Informationsverarbeitungskapazität"

Filter im Kopf

Fünf Grundregeln, mit denen Sie die Informationsflut eindämmen. Von **Professor Hagen Lindstädt**

1. Ballast abwerfen

Eine Information ist nur wertvoll, wenn sie dazu beiträgt, eine Entscheidung zu fällen. Alle anderen Fakten sind unnötiger Ballast. Im Idealfall sollten Manager also nur wertvolle Informationen aufnehmen. Dazu müssen sie sich einen inneren Filter antrainieren, mit dem sie alle Neuigkeiten nach Relevanz ordnen. Unterschieden werden drei Kategorien: wertvolle, möglicherweise wertvolle und unnötige Informationen.

2. Cc-Mails bekämpfen

Elektronische Kommunikation hat den Drang vieler Mitarbeiter verstärkt, Informationen breit zu streuen – etwa per E-Mail-Kopie (Cc) an einen großen Verteiler. Die Absender wollen damit dokumentieren, dass sie Entscheidungen überlegt getroffen haben. Der Mehrheit der Empfänger nutzt diese Informationen aber nicht, im Gegenteil: Meist belasten sie die Adressaten. In kritischen Fällen setzt der Versender solche Mails sogar dazu ein, Verantwortung zu delegieren, also eine Entscheidung nicht treffen zu müssen. Manager sollten dieses Verhalten durch Mitarbeitergespräche und kritische Rückfragen entschieden bekämpfen.

3. Informationsaufnahme planen

Informationsaufnahme lässt sich bis zu einem gewissen Grad im Voraus planen. In hektischen Situationen kann jede zusätzliche Info – wenn sie nicht absolut notwendig ist – zur Belastung werden. Deshalb verliert schnell den Überblick, wer auf dem Weg zum Ziel immer wieder sämtliche potenziellen nächsten Schritte bedenkt. Erfolgreiche Manager denken vom Ziel her. Sie haben eine To-do-Liste im Kopf: Welche Fragen muss ich unbedingt beantwortet haben, bevor ich eine Entscheidung treffen kann? Mit Hilfe dieses Relevanzfilters ist jederzeit klar, welche Informationen unwichtig sind – alle, die zur Beantwortung der gestellten Fragen nicht oder nur sehr eingeschränkt nötig sind. So wird die Zahl der einzelnen Entscheidungen und der dazu nötigen Informationen hierarchisiert und damit reduziert.

4. Selbstdisziplin wahren

Wer stetig neue Informationen aufnimmt, trifft keine guten Entscheidungen. Auch ein stressresistenter Manager muss sich dazu einen Moment zurücklehnen und in Ruhe nachdenken. Erfolgreiche Manager können bewusst von der Phase der Informationsaufnahme in die der Entscheidung wechseln. Dies erfordert aber Selbstdisziplin. Blicken Sie nicht alle 15 Minuten in Ihr Outlook-Postfach, sondern halten Sie sich an feste Zeiten, zu denen Sie elektronische Post durchsehen – beispielsweise alle zwei oder drei Stunden.

5. Orientierung geben

Wenn Mitarbeiter in Informationen versinken und den Überblick verlieren, löst sich dieses Problem selten von allein. Manager stehen deshalb vor der Aufgabe, nicht nur ihre eigene, sondern auch die Informations- und Kommunikationssituation einzelner Mitarbeiter überschaubar zu halten und entsprechende Strukturen zu etablieren. Ganz besonders wichtig ist es, zweifelsfrei festzulegen, wer für welches Thema verantwortlich ist.